

KURZNACHRICHTEN

Urteil zu Serletta Süd kommt vor Bundesgericht

Der Streit um ein Gesundheitshotel und eine neue Klinik Gut in Gebiet Serletta Süd in St. Moritz geht in die nächste Runde. Nachdem das Bündner Verwaltungsgericht die Planungsbeschwerden der benachbarten Liegenschaftseigentümer im Dezember 2019 abgelehnt hatte, ziehen diese das Urteil nun weiter bis vor Bundesgericht. Dies bestätigten die Sprecher der Hotels «Kulm» und «Badrutt's Palace» gegenüber Radio Südostschweiz. Die Anreiner stören sich vor allem an der Höhe des geplanten Gebäudes. Gemäss Jörg Röthlisberger, Mediensprecher des Hotels «Kulm», führen die gegnerischen Parteien trotz Beschwerde Gespräche, um eine einvernehmliche Lösung zu finden. (FH)

Vier von 338 Sirenen blieben stumm

In der ganzen Schweiz haben gestern die jährlichen Sirenentests «Allgemeiner Alarm» und «Wasseralarm» stattgefunden. In Graubünden wurden insgesamt 338 Sirenen ausgelöst. Nicht funktioniert haben beim «Allgemeinen Alarm» drei Sirenen und beim «Wasseralarm» eine Sirene, wie das kantonale Amt für Militär und Zivilschutz in einer Mitteilung schreibt. Die Sirenentests dienen einerseits der Überprüfung der technischen Funktionsbereitschaft der Sirenen und andererseits der Bevölkerung zum Kennenlernen der unterschiedlichen Alarmsignale, mit denen die Bevölkerung bei akuter Gefahr alarmiert wird. (RED)

Polizei hält Falschfahrer auf A13 an

Ein 27-jähriger Ungare ist gestern um 3 Uhr morgens beim Anschluss Chur Nord auf die Autobahn A13 in Richtung Zizers eingefahren, hatte jedoch die Absicht, in Richtung Flims zu fahren. Folglich wendete er sein Auto auf der Nordspur und fuhr als Falschfahrer in Richtung Süden. Bei der Brücke der Haldensteinerstrasse kam ihm ein Patrouillenwagen der Kantonspolizei Graubünden entgegen, dessen Besatzung ihn anhalten konnte. Der Lenker leistete ein Depositum von über tausend Franken. Sein Führerausweis wurde ihm aberkannt.

Verletzter Mofalenker bei Kollision in Chur

Gestern Mittwochmorgen um 7.40 Uhr ist es im Kreisel Ring-/Rheinstrasse zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Personwagen und einem Motorfahrrad gekommen. Der Mofalenker wurde dabei verletzt, wie die Stadtpolizei Chur in einer Medienmitteilung schreibt. Die 47-jährige Personwagenlenkerin fuhr von der Ringstrasse und der 19-jährige Mofalenker von der Rheinstrasse in den Kreisel Ring-/Rheinstrasse ein. Dabei kam es im Kreisel zur Kollision, und der Mofalenker wurde verletzt. Er wurde mit unbestimmten Verletzungen durch die Rettung Chur ins Kantonsspital Graubünden überführt, wie es in der Mitteilung weiter heisst. An beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden. (RED)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.

Verleger: Hanspeter Lebrument.

CEO: Thomas Kundert.

Redaktion: Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp) Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).

Redaktionsadressen:

Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,

E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

Verlag: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.

Kundenservice/Abos: Samedia,

Sommeraustasse 32, 7007 Chur,

Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.

Inserate: Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58,

E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.

Reichweite: 165 000 Leser (MACH-Basic 2019-2).

Abopreise unter:

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoss wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

GASTKOMMENTAR Ludmila Seifert über das unterschätzte Baukulturerbe der jüngeren Zeit

Ein halbes Jahrhundert Baukultur

Ü

Über dem Rhein zwischen Domat/Ems und Tamins: eine Brücke so schlank und fein, dass man sich fragt, wie sie überhaupt zu stehen vermag. Christian Menn hat mit ihr Ingenieurgeschichte geschrieben. Mitten im Borgo von Poschiavo: ein Kirchgemeindezentrum, so geschickt in das Siedlungsemble eingepasst, dass es zum selbstverständlichen Teil des historischen Ganzen wird. Gekonnt führten Prospero Gianoli und Livio Vacchini hier vor, wie Weiterbauen im Bestand funktioniert. An der Kantonsstrasse im Bergell, nahe der Grenze zu Italien: drei riesige Pilze aus Beton, dazu aussersehen, die Autofahrer zum Benzinestopp zu animieren. Ein Stück experimenteller Tankstellenarchitektur des Tessiners Peppe Brivio, geschaffen zu einer Zeit, als die Massenmobilisierung ihren

Durchbruch feierte. Drei Bauwerke ganz unterschiedlicher Art, auf verschiedene Orte im Kanton verteilt. Was aber verbindet sie? Alle stammen sie aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Alle brachten sie bemerkenswerte Lösungen für ein spezifisches Problem. Und alle werden sie prominent präsentiert auf der Website www.52bestebauten.ch. Sie ist das Herzstück einer vom Bündner Heimatschutz lancierten Kampagne, die eine breite Öffentlichkeit für das baukulturelle Erbe der jüngeren und jüngsten Vergangenheit sensibilisieren will.

Seit Ende des Zweiten Weltkriegs wurde in unserem Kanton (wie überall) viel gebaut. Im kaum mehr überblickbaren jüngeren und vor allem auch jüngsten Bestand ist das Gefälle zwischen ästhetisch Bemerkenswertem und lediglich Gebautem gross. Doch auch in der bauwütigen zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind Bauten von ausserordentlicher Qualität entstanden. Identitätsstiftende Bauten

mithin, die denselben respektvollen Umgang verdienen wie die Bau- denkmäler früherer Epochen. Dies festzustellen, ist umso nötiger, als der historische Baubestand heute allgemein so bedrängt und bedroht ist wie nie zuvor: durch den Trend zu immer kürzeren Investitionszyklen, durch die – grundsätzlich

kungsvoll vor Zerstörung zu schützen. Zerstörung nicht nur in Form von Abbruch, sondern auch in Form von unsensibler Erneuerung oder ignoranter «Ertüchtigung», wie die Anpassung an neue (Komfort-)Ansprüche und Normen genannt wird.

Für die Dauer eines Jahres wird nun im Wochenrhythmus ein bedeutendes Bauwerk aus der Zeit zwischen 1950 und 2000 in Text und Bild vorgestellt – bereits sind 14 dieser digitalen «Kalenderblätter» online. Kraftwerkbauten, Einfamilienhäuser, Brücken, Kirchen, Schulhäuser und so fort. Immer feinmaschiger wird das Bild der baukulturellen Leistungen einer Epoche, die man zu kennen vermeint – aber noch nicht genügend schätzt. Surfen auch Sie auf www.52bestebauten.ch. Und lassen Sie sich die Augen öffnen für ein Erbe, das es zu bewahren lohnt!

Die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert ist seit 2010 Geschäftsleiterin des Bündner Heimatschutzes.

«Der historische Baubestand ist heute bedrängt und bedroht.»



DIE KLEINE GESCHICHTE ZUM BILD

Und Action!

Seit sieben Jahren produziert der Mediendienst der Standeskanzlei in Eigenregie Videos zu Themen rund um die kantonale Verwaltung. Gedreht wird im ganzen Kanton, geschnitten und vertont im Büro des Mediendienstes im Regierungsgebäude in Chur. Die Produktionen sind Bestandteil der Gesamtkommunikation des Kantons Graubünden, als Ergänzung zu klassischen Medienmitteilungen oder für Social Media. Die beiden Angestellten des Mediendienstes werden seit letztem Herbst zusätzlich von einer Multimedia-Praktikantin unterstützt.

In der Rubrik «Die kleine Geschichte zum Bild» wird an dieser Stelle jeweils donnerstags ein Bild des Instagram-Accounts @kantongr der kantonalen Verwaltung publiziert, welches Einblick in die Arbeit der Ämter gibt.



LESERBRIEFE

Das Bündner Energiegesetz soll klimafreundlich sein

Wir sind besorgt. Die Klimakrise droht, unsere Welt irreversibel zu zerstören. In den Alpen fallen die Temperaturanstiege doppelt so hoch aus wie im globalen Durchschnitt. Unsere Bündner Schutzwälder sind geschädigt aufgrund der vergangenen Hitzesommer. Der Wintertourismus steht vor dem Schnee-Aus. Immense Kosten erwarten unser Gemeinwesen aufgrund des Klimawandels. Je wärmer es wird, desto teurer wird es, gerade für einen Bergkanton wie

Graubünden. Und beim Erreichen von Kippunkten wird es richtig ungemütlich und noch viel teurer. In diese turbulente Zeit fällt die Energiegesetzrevision des Kantons Graubünden, die der Grosse Rat am Dienstag, 11. Februar, diskutieren wird. Leider erlaubt der aktuelle Gesetzesentwurf weiter 90 Prozent Öl und Gas beim Ersatz alter Heizungen! Dies entspricht den Forderungen des Klimaabkommens von Paris – Netto 0 bis 2050 – in keiner Weise. Der aktuelle Entwurf ist schwach. Mit solch kleinen Schritten schaffen wir den Green Deal Graubünden nicht. Die Zeit drängt. Netto-null-Emissionen in der Schweiz bedeutet praktisch keine

fossilen Öl- und Gasheizungen mehr in Betrieb! Jede Ölheizung muss bei Ersatz durch ein erneuerbares Heizsystem ersetzt werden – und dazu muss das kantonale Energiegesetz Vorgaben machen. Das ist nicht bahnbrechend, sondern logisch: Denn jede neu eingebaute Ölheizung zementiert das fossile Zeitalter wegen ihrer Langlebigkeit. Die erneuerbaren Technologien sind vorhanden, Cleantech ist das Gebot der Stunde. Das Eis schmilzt, egal welche Partei wir wählen. Wir wünschen uns vom Grosse Rat mutige und weitsichtige Entscheide.

► FACHFRAUEN UMWELT, REGIONALGRUPPE GRAUBÜNDEN: RENATA FULCRI, CHUR; SILJA GIOVANOLI,

RHÄZÜNS; MARIT RICHTER, LANDQUART

Unnötige Vorlagen

Am 9. Februar stimmen wir über zwei nationale Vorlagen ab: über die Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» sowie über das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung. Vorlagen, die unnötig und überflüssig sind. Vorschriften und Verbote dürfen wir uns nicht länger gefallen lassen. Ein Nein verhindert eine weitere Freiheitseinschränkung in unserer Demokratie und das Diktat aus Bern.

► JÜRGE SPRECHER, MALADERS